

Gut Ding will Weile haben

Die Gleichstellung der Frau als integraler Bestandteil der ländlichen Kommunalentwicklung in Nordlaos

In den ländlichen Gebieten der Provinz Oudomxay können zwischen 40 und 99 Prozent der Frauen weder Lesen noch Schreiben. Teilweise sind sie nicht einmal der laotischen Sprache mächtig.

Jörg Hager

Die demokratische Volksrepublik Laos ist eines der letzten sozialistischen Länder der Welt und öffnete sich im Verlauf der letzten 20 Jahre nur langsam dem kapitalistischen Westen. Laos ist ein Binnenland und 80 Prozent der Landfläche sind als zerklüftetes Bergland zu bezeichnen. Diese geographische Eigenschaft macht den Transport und die Kommunikation im Land schwierig sowie kostspielig und ist dafür verantwortlich, dass geeigneter Boden für eine intensive landwirtschaftliche Produktion knapp ist. Dieser und andere Faktoren führen dazu, dass Laos noch immer als ein »least-developed country« klassifiziert wird. Die Provinz Oudomxay liegt etwa 550 Kilometer nördlich von der Hauptstadt Vientiane und umfasst eine Bevölkerung von circa 230.000 Menschen, unterscheidbar in 16 verschiedene Ethnien, die fast ausschließlich von Landwirtschaft lebt. Die Alphabetisierungsrate ist immer noch deutlich geringer als in den Nachbarstaaten, wobei vor allem im Norden zwischen 40 und 99 Prozent der Frauen in ländlichen Gebieten weder Lesen noch Schreiben können oder der laotischen Sprache mächtig sind.

Projekte zur Kommunalentwicklung in Oudomxay

Basierend auf einer von der laotischen Regierung angelegten Rangliste ist Oudomxay die zweitärmste Provinz in Laos. Diese Tatsache rief eine Notwendigkeit von Entwicklungsmaßnahmen hervor, die dazu

führte, dass sowohl nationale Regierungs- als auch internationale Organisationen sich an bi- und multilateralen Entwicklungsprojekten in Oudomxay beteiligten. Die *Gesellschaft für technische Zusammenarbeit* (GTZ) und die *Welthungerhilfe* (WHH) sind als wichtigste deutsche ausführende Organisationen zu nennen. Ein bedeutender Partner für die Organisationen vor Ort ist der *Deutsche Entwicklungsdienst*

(DED). Der DED entsendet, nach Antragstellung lokaler Partnerorganisationen, Entwicklungsberater in laufende Projekte, um die lokalen Mitarbeiter zu unterstützen und vorhandene Strukturen und Fähigkeiten zu verbessern. Alle internationalen Organisationen sind verpflichtet, mit einer lokalen Regierungsorganisation (zum Beispiel Amt für Landwirtschaft und Forst oder Gesundheitsamt, etc.) zusammenzuarbeiten. Insgesamt werden Aktivitäten aller Kooperationsprojekte in über 300 Dörfern der Provinz implementiert. Positive Auswirkungen, also Erfolge, können vor allem die WHH-Projekte vorweisen, die in kleinerem Maßstab plant und sich, logistisch und auch die gegebene Arbeitskraft bedenkend, realisierbare Ziele setzen und meist auch erreichen.



Wo bleiben die Frauen? – Dorfversammlung in Nam Nyon Foto: J. Hager

Der Autor ist Ethnologe und Südostasienwissenschaftler mit Fokus auf ländliche Kommunalentwicklung und Partizipation in ethnisch diversen Gebieten. Er ist als Entwicklungshelfer des DED in Nordlaos.

Frauen in ländlichen Dorfgesellschaften

Gut geplante Projekte mit einer überschaubaren Anzahl von Zieldörfern vermögen es, engere Beziehungen zu den beteiligten Kommunen aufzubauen, um somit auch langfristige soziokulturelle und bildungspolitische Verbesserungen einzuleiten, allen voran die Situation von Frauen innerhalb patriarchalischer Dorfgesellschaften. Die soziale, politische und wirtschaftliche Gleichstellung der Frau ist in Projekten der WHH ein integraler Bestandteil der Kommunalentwicklung, ausgestattet mit zusätzlichen Beratern des DED. Eine der schwersten Bürden, die von Frauen zu tragen sind, ist die ungleiche Aufteilung täglicher und saisonaler Arbeiten. Grundsätzlich ist innerhalb der Dorfgemeinschaften zu vernehmen, dass Männer die körperliche Schwerarbeit erledigen, und Frauen für den Haushalt, Kinderziehung und teilweise Feldarbeit zuständig sind. Realität ist, dass Frauen einen deutlich größeren Anteil an der Gesamtarbeitsleistung zu tragen haben als Männer. Eine weitere Benachteiligung von Frauen in den Projektgebieten ist bezüglich des Zugangs zu und des Niveaus von Bildung zu erkennen. Während die Mehrheit der Männer, unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit, die laotische Staatssprache beherrscht und meist auch Lesen und Schreiben kann, ist diese Zahl bei der weiblichen ruralen Bevölkerung radikal geringer. Die Alphabetisierungsrate im Allgemeinen und der Frauen im Speziellen sinkt drastisch proportional zur Entfernung zu Hauptverkehrsstraßen und semi-urbanen Gebieten. Kinder im Schulalter haben inzwischen fast überall Zugang zu schulischer Grundbildung, wobei Frauen im Alter über 15 Jahren kaum alphabetisiert sind und Laotisch können. Das dritte zu nennende Problem im Alltag von Frauen ist die meist durch Alkoholkonsum verursachte Gewalt durch Männer im Haushalt. In den meisten Dörfern kann man mindestens zehn bis 15 Familien identifizieren, in denen Frauen unter den Gewaltausbrüchen ihrer Männer leiden, nachdem diese sich zu stark dem Reisschnaps hinwendeten. Das Szenario beinhaltet den lautstarken verbalen Angriff von Frauen und Kindern sowie das Beschädigen von Gegenständen im Haushalt, seltener auch tätliche Angriffe auf die Frau. Eine Hilfestellung und Sanktionen durch die Dorfgemeinschaft, um solche Übergriffe zukünftig zu verhindern, sind oft nur von bescheidener Natur, was auf einen wenig bindenden Charakter von dörflichen Institutionen hinweist. Ein letztes Hauptproblem der Gleichstellung von Frau und Mann sind die kaum vorhandenen Möglichkeiten für Frauen zur Partizipation an Entscheidungsprozessen innerhalb der Kommunalentwicklung. Es gibt keine einzige Frau, die Bürgermeisterin ist und nur sehr wenige Frauen, die als Mitglieder in diversen sozialen oder politischen Organisationen und Ausschüssen auf kommunaler Ebene sitzen. Somit haben Frauen schlechteren Zugang zu Informationen und kaum

Chancen die Geschicke ihrer Kommunen, auch aus weiblicher Sicht, mitzulenken.

Entwicklungsmaßnahmen zur Frauenförderung

Bei Projekten der WHH in Kooperation mit dem DED wurde eine Reihe von Maßnahmen entwickelt und implementiert, um der belastenden Lebenssituation von Frauen entgegenzuwirken. In Zusammenarbeit mit der laotischen Frauenunion werden in jedem der Projektzieldörfer sogenannte »gender-trainings« abgehalten, in denen eine Trainerin die allgemeinen Problematiken der Geschlechtergleichstellung erklärt und gleichzeitig mit den Teilnehmern partizipativ erarbeitet, welche positiven Auswirkungen eine gleiche Einbeziehung von Frauen auf allen Gebieten für die Familie und die Gemeinschaft hat. Diese Trainings finden großen Anklang bei beiden Geschlechtern, und eine Ausweitung dieser Trainings wird gefordert. Des Weiteren wurden in den meisten Dörfern »Genderanalysen« angefertigt, die dabei helfen, spezielle Probleme für jedes Dorf und Ethnie zu identifizieren. Daraus resultieren Beratungs- und Diskussionsrunden zu spezifischen Themen mit ausgesuchten Teilnehmern. Hinzu kommen organisierte Besuche zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Gemeinschaften zum Zwecke des Meinungsaustauschs. Dieses Bündel von Methoden hat bereits zu positiven Veränderungen der Frauensituation in Laos beigetragen. Frauen berichten, dass diese Interventionen besonders hinsichtlich der Arbeitsteilung und der Gewalt im Haushalt Früchte tragen. Erst seit wenigen Jahren wird die schulische Infrastruktur auch in entlegenen Gebieten systematisch mit Hilfe internationaler Projekte ausgebaut. Zu diesem Aufbau gehört auch das Propagieren von Bildung für Mädchen. Maßnahmen solcher Art führten dazu, dass inzwischen annähernd alle Mädchen im schulpflichtigen Alter eine Grundausbildung genießen. Ein anderer wichtiger Pfeiler der Geschlechtergleichstellung ist die Unterstützung einkommensschaffender Maßnahmen von Frauenproduktionsgruppen. Durch die Produktion und Vermarktung lokaler Handwerkskunst, Webereien und Flechtwerken erlernen Frauen zusätzliche Fähigkeiten und erwirtschaften eigenes Einkommen, das ihnen neue Möglichkeiten und Unabhängigkeit eröffnet.

Abschließend kann man sagen, dass vor allem kleinere, wohlgedachte Projekte mit partizipativen Herangehensweisen Erfolge in der Kommunalentwicklung und der Geschlechtergleichstellung vorweisen können. Nur durch eine enge und möglichst lange Partnerschaft zwischen Entwicklungsberatern und der zu unterstützenden Gemeinschaft kann es zu nachhaltigen positiven Veränderungen kommen. Die bisher kaum vorhandene Zivilgesellschaft und die strenge Kontrolle durch den laotischen Staat erweisen sich jedoch als Hindernisse in der Kommunalentwicklung.

